Rezeption : Deutschland : 1470 - 1525

AUFSATZSAMMLUNGEN und BIBLIOGRAPHIEN

03-1-162 ***Zentren der Petrarca-Rezeption in Deutschland (um 1470 - 1525)*** : rezeptionsgeschichtliche Studien und Katalog der lateinischen Drucküberlieferung / von Jürgen Geiß. - Wiesbaden : Reichert, 2002. - XI, 481 S. ; 25 cm. - Zugl.: München, Univ., Diss., 1998. - ISBN 3-89500-271-2 : EUR 72.00
[7218]

Die außerordentlich materialreiche Dissertation besteht, wie im Untertitel angezeigt, aus zwei Teilen. Teil 1, *Rezeptionsgeschichtliche Studien*, umfaßt eine instruktive Einführung und behandelt die handschriftliche Rezeption von Petrarcas Werken in Deutschland am Beispiel des Frühhumanisten Albrecht von Eyb (1420 - 1475), der jedoch lediglich Petrarcas moralphilosophische Schrift ***De remediis utriusque fortunae*** und den apokryphen ***Liber Augustalis*** intensiv rezipierte. Ausführlich behandelt Geiß die Druckgeschichte bis ins frühe 16. Jahrhundert. Dabei gliedert er seine Untersuchung nach den wichtigsten Zentren des Buchdrucks in Deutschland: Straßburg, Ulm, Niederrhein/Niederlande/Flandern, Leipzig/Erfurt und Basel. Für den niederrheinisch-niederländischen Raum wird die entscheidende Rolle des Petrarca-Biographen Rudolf Agricola (***Vita Petrarchae***, 1473/74) deutlich.
Der umfangreichere Teil 2, der *Katalog der lateinischen Drucküberlieferung* verzeichnet alle Drucke mit Werken, die von Petrarca stammen oder ihm zugeschrieben wurden. Als frühester Druck ist die ***Historia Griseldis*** von etwa 1467/70 (Köln) zu nennen, den spätesten hier berücksichtigten Druck stellt eine Ausgabe des ***Bucolicum carmen*** von etwa 1523/24 (Soest) dar. Die Zusammenstellung zeigt, wie sehr in dieser Zeit Deutschland (und die Niederlande) bei der Verbreitung von Texten Petrarcas dominierten; die Zahl von Drucken, die in Italien und Frankreich entstanden, ist dagegen relativ niedrig.
Insgesamt verzeichnet der Katalog 88 Drucke. Zu allen Drucken bietet Geiß folgende Angaben: Titel in moderner Form, Äußeres (Format, Umfang, Bogensignaturen, Zeilenzahl, Typenbestimmung), diplomatische Wiedergabe des Titels, Literaturangaben und - so vollständig wie möglich - Besitznachweise (mit Signaturen). Unter den Nachweisen zu den einzelnen Exemplaren findet man folgende Informationen vereint: Sofern möglich, werden aufgrund von Autopsie oder brieflicher Mitteilung der besitzenden Bibliotheken Angaben über die Provenienz, Rezeptionsspuren (Rubrizierung, Buchschmuck, Glossierung u.ä.) und den Einband (wenn möglich, mit Werkstattangabe) gemacht; gegebenenfalls wird bei Sammelbänden verzeichnet, welche weiteren Drucke oder handschriftlichen Texte mit dem Petrarca-Text zusammengebunden wurden. Gerade aus der Kombination mehrerer Texte lassen sich für die Rezeptionsgeschichte Aufschlüsse gewinnen.

Der Katalog gliedert sich nach einzelnen Werken Petrarcas, wobei die drei Werkausgaben am Anfang stehen. Den größten Erfolg hatte die Griseldis-Geschichte (Sen. XVII, 3), die lateinische Fassung der letzten Novelle in Boccaccios ***Decamerone***. Sie ist mit 27 Druckausgaben vertreten, davon 21 Ausgaben in der Volkssprache. Schwach vertreten sind die beiden für Petrarca vielleicht wichtigsten seiner Werke: die Briefsammlung ***Rerum familiarium libri*** ist nur ein einziges Mal als Teilsammlung (bis VIII, 8) separat gedruckt worden und war in diesem Umfang (erweitert um einige Briefe aus Buch XXIV) Teil der zweiten und dritten Werksausgabe (Venedig 1501 und 1503), ansonsten finden sich nur zwei Drucke mit jeweils einem Brief. Petrarcas unvollendetes Epos ***Africa*** schließlich erschien überhaupt nicht separat, sondern lediglich in den beiden genannten venezianischen Werkausgaben.
Die Rezeption der lateinischen Werke Petrarcas war in Italien im 15. und frühen 16. Jahrhundert vor allem dadurch behindert, daß sein lateinischer Stil als unzeitgemäß und zu weit von den Vorbildern der Antike entfernt galt. Dieser Gesichtspunkt spielte damals für die Rezeption in Deutschland offenbar keine große Rolle, wo man vor allem am moralphilosophischen Inhalt der Schriften Petrarcas stark interessiert war. Hier ging in den 1470er Jahren die durch Handschriften vermittelte Rezeption nahtlos in eine reiche Drucküberlieferung über. Für den akademischen Unterricht und die scholastische Wissenschaft an den Universitäten hatten Petrarcas Werke allerdings nur marginale Bedeutung. Der bemerkenswerte Rückgang, ja Einbruch im zweiten und dritten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts kann sowohl auf die wachsende Kritik an Petrarcas Stil durch Humanisten wie Bebel, Vadian und Erasmus als auch auf die Umwälzungen im Zuge der Reformation zurückgeführt werden. Die Zeit, in der Petrarca bei vielen deutschen Humanisten als Vertreter einer „Idealverbindung zwischen Sprachkompetenz und religiöser Lebensführung“ galt, ging damals zu Ende.
Die Arbeit von Geiß stellt Grundlagenforschung für die Literatur-, Wissenschafts- und Bibliotheksgeschichte dar, kann als Grundlage und Modell für weitere Untersuchungen dienen und ist für Bibliotheken mit Altbestand und Forschungsbibliotheken unentbehrlich.

Christian Heitzmann

QUELLE
Informationsmittel (***IFB***) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

http://www.bsz-bw.de/ifb